

ARBEITSHILFEN DER RESTAURIERUNGSWERKSTÄTTEN

Informationsblatt 1

Stuckdecken – Restaurierung und Anstrich

Stand: 26.06.2009

Insbesondere für die zahlreich noch vorhandenen Kölner Decken und reich dekorierten Stuckdecken der Gründerzeit und des Jugendstils besteht immer wieder Beratungsbedarf bei anstehenden Sanierungsmaßnahmen. Das Informationsblatt soll einen Überblick über übliche Verfahrensweisen zur Restaurierung und zum Anstrich von Stuckdecken liefern. Es werden nur die allgemein üblichen Vorgehensweisen/Situationen geschildert, spezielle Probleme müssen selbstverständlich nach wie vor mittels Ortsterminen geklärt werden.

1 Bestandsaufnahme

Im Rahmen einer Bestandsaufnahme sollten vor einer Maßnahme die verwendeten Materialien, insbesondere die Mörtelart und vorhandene historische Fassungen überprüft werden. Die Ergebnisse liefern die Grundlagen für das Restaurierungskonzept.

1.1 Untergrund

Je nach Objekt und Baualter ist der Stuck in der Regel aufgebaut bzw. angetragen auf Holzbalken mit Strohlehmputz (Barock bis ins 19. Jahrhundert), auf einer Lattung (um 1900) oder auf Rabitz (Anfang 20. Jahrhundert). Erkennbar ist die Untergrundkonstruktion nur an Fehlstellen oder von der Oberseite aus. Das Wissen um die Unterkonstruktion ist für die bauhistorische Dokumentation und die Anbindung von losen Putz/Stuckteilen von Bedeutung.

1.2. Mörtel

Während der Stuck des Barock oder Rokoko und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Kalkmörtel (Kalk, Sand, Kälberhaare) bestand, teilweise auch mit Gips gemischt wurde zu Kalk-Gipsstuck (Kalk, Gips, Sand), wurde seit Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend reiner Gipsstuck verwendet. Der Kalk- und Kalkgipsstuck wurde vor Ort gezogen bzw. angetragen. Reiner Gipsstuck eignete sich insbesondere für die seit der Jahrhundertwende in Katalogen angebotenen Fertigstuckteile, die in Gießformen in Serie hergestellt werden.

An Stuckdecken zeichnen sich diese Segmente meist durch Rissbildung z.B. am Rand einer Mittelrosette oder Fugen an Gesimsen ab.

1.3. Anstrichschichten

Auf historischem Stuck finden sich häufig zahlreiche Altanstriche. Im Barock sind es insbesondere Kalk- und Kaseinanstriche, im 19. Jahrhundert auch wasserlösliche Leimfarbenanstriche. Besonders auffällig sind hellblaue Farbschichten, die seit der Erfindung und der fabrikmäßigen Herstellung des künstlichen Ultramarinblau ab der Mitte des 19. Jahrhunderts in Mode waren.

1.4. Bemalung / Vergoldung

Befunde von Fassung bzw. Bemalung von Stuckdecken sind insbesondere in repräsentativen Räumen häufig. Im Barock sind es insbesondere die Deckenspiegel, die bemalt waren, oder einzelne Stuckelemente waren mit Blattgold belegt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird der Stuck schlichter und es finden sich neben monochromen Anstrichen dekorative illusionistische Bemalungen des Stucks und der Deckenspiegel. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts bleiben farbige Stuckdekorationen üblich. In der Gründerzeit sind darüber hinaus gemalte Holzimitationen, häufig mit der Darstellung verschiedener Holzarten, auf Kassettendecken beliebt.

2 Untergrundvorbehandlung - Restaurierung

2.1. Reinigung

Der aufliegende Schmutz wird leicht abgekehrt und mit einem Staubsauger aufgefangen. Etwas fester eingebundene Schmutzpartien kann mit Hilfe von WISHAB-Schwämmen trocken entfernt werden.

2.2. Freilegung

Bei stark zugeteigtem Stuck, der durch dicke Farbschichten in seiner Form kaum mehr erkennbar ist, kann eine Freilegung erfolgen. Diese sollte durch einen qualifizierten Restaurator ausgeführt werden, da nur die Kenntnis des historischen Materials und gegebenenfalls moderner Beschichtungstoffe und ein sorgfältiges Freilegungsverfahren nach Vorversuchen, z.B. mechanisch mit Skalpellen und kleinen Spachteln, unterstützt durch Anfeuchten mit warmem Wasser oder Heißdampf, Verletzungen und dann auch Veränderungen der Form verhindern können.

2.3. Risse

Es können zwei Arten von Rissen unterschieden werden: schmale Haarrisse, die durch normale Bewegungen des Holzbalkenuntergrundes entstehen, und breitere statische Risse. Erstere stellen selten eine Gefährdung da und können belassen werden. Da die Ursache kaum beseitigt werden kann, werden sie auch bei sorgfältiger Bearbeitung immer wiederkehren. Breitere Risse, die durch stärkere Erschütterung oder Setzung des Gebäudes entstehen können,

sind nicht nur optisch störend, sondern stellen möglicherweise durch Lockerung des Putzes und Stucks eine Gefahr dar und sollten daher bearbeitet werden.

Das Aufweiten von Rissen zum einfacheren Verfüllen verbietet sich bei bemalten Decken. Die Kittung der Risse erfolgt mit auf den Stuckmörtel abgestimmtem Material, ein genaues Nachstellen der Zusammensetzung des historischen Stucks ist nicht notwendig. Bei Kalkstuck sollte ein Kalkmörtel zur Anwendung kommen, er kann mit Zuschlag von Haaren versetzt werden, die der Masse mehr Elastizität verleihen. Bei Gipsstuck kann z.B. mit einem mit Quarzmehl und Marmormehl abgemagerten Gips gekittet werden. Eine Rissüberbrückung mit Gewebe ist nur in Ausnahmefällen auf monochrom gestrichenen glatten Deckenflächen mit starker Rissbildung zu akzeptieren und ergibt immer eine dickere Beschichtung.

2.4. Klebung und Sicherung

Die Klebung abgebrochener Stuckteile kann dem Basismaterial des Stucks entsprechend mit fließfähiger Kalkmasse oder fließfähigem Gips ausgeführt werden.

Beulenartige Hohlstellen, die beweglich sind, können je nach Lage und Umfang der Hohlstelle mit Kunstharzklebmittel oder fließfähiger Injektionsmasse auf Kalkbasis hinterspritzt werden und gegebenenfalls zusätzlich mit Armierungsstiften gesichert werden.

2.3. Isolierung

Zum Absperren durchschlagender Wasser-, Rost-, Ruß-, Farbstoff- und Nikotinflecken kann ein Isolierlack (z.B. Schellack) aufgetragen werden. Aufgrund der verminderten Dampfdiffusion und der zusätzlichen Schichtdicke wird empfohlen, die Isolierung nur partiell im betroffenen Bereich auszuführen.

3 Anstrich

3.1. Anstrich nach Freilegung

Im Falle einer vollständigen Freilegung einer unbemalten Stuckdecke kann mit dem entsprechend vorgefundenen historischen Bindemittel oder einem reversiblen Farbsystem wieder ein Erstanstrich erfolgen. Auf barockem Kalkstuck sollte nur mit Kalk-, Kalkkasein-, Silikat- oder Leimfarben gearbeitet werden, da der Kalkmörtel zur Beständigkeit hoch diffusionsfähige und kapillar offene Beschichtungssysteme braucht. Auf Gipsstuck können alle Farbsysteme gestrichen werden, allerdings sollte auf Kunstharzfarbe verzichtet werden, da diese nur chemisch wieder zu entfernen ist.

3.2. Anstrich über Altbeschichtungen

Für die Nach- bzw. Neufassungen von Stuck, der nicht von Altbeschichtungen befreit wurde, sollte der Gebrauch von reversiblen Innenraumfarben, die wässrig abgenommen werden können, vorgeschrieben werden. Bei jeder später notwendig werdenden Renovierung kann die Fassung jeweils bis auf den jetzigen Grund abgenommen werden. Dadurch wird vermieden, dass sich im Lauf der Zeit die Farbaufträge summieren und die Stukkaturen zuteigen.

Zu den reversiblen Farbsysteme gehören:

- selbst angerührte Leimfarbe, d.h. Stärkeleimfarbe mit Pigmenten und Füllstoffen wie Kreide
- handelsübliche reversible Farbsysteme mit Bindemitteln auf Basis von modifizierter wässriger Kunst- und Naturharzdispersion, z.B. Beck-Proteckt, Caprol-Histolith-Emulsionsfarbe oder Keim-Reversil

4 Literatur

- Alfred Bonhagen: Der Stukkateur und Gipser Reprint-Verlag, Leipzig 2003, (Nachdruck der bei Voigt, Leipzig 1914 erschienen Ausgabe)
- Deutscher Stuckgewerbebund im Zentralverband des Deutschen Bauwesens e. V. (Hrsg.): Stuck - Putz - Trockenbau. Fachbuch für die Aus- und Weiterbildung im Stukkateur-Handwerk. 2. Auflage. Müller, Köln 1991
- Siegfried Leixner, Adolf Raddatz: Der Stukkateur. Handbuch für das Gewerbe. 4. Auflage. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1998
- Josef Maier: Putz und Stuck. Materialien – Anwendungstechniken – Restaurierung. Fraunhofer IRB Verlag, 2007
- Peter Vierl: Putz und Stuck. Herstellen, Restaurieren. 2. Auflage. Callwey, München 1987
- Horst Wilcke: Stuck- und Gipsarbeiten. 8. Auflage. Verlag für Bauwesen, Berlin 1986



Barocke Kölner Decke –
mit Lehmstrohputz,
Kälberhaarkalkputz
und Kalktünchen



Bemalte Stuckdecke –
Mitte des 19. Jahr-
hunderts, Tempe-
ramalerei in hellen
Farbtönen mit Ver-
goldung



Stuckrosette –
als gegossenes,
vorgefertigtes Seg-
ment (Versetzstück)
in die Decke einge-
setzt, die Nahtstel-
len zum Deckenputz
zeichnen sich ab



Hellblaue Kalkan-
striche –
das künstliche Ult-
ramarinblau gibt es
seit Mitte des 19.
Jahrhunderts



Reversible Farbsysteme –
der Anstrich bleibt
wässrig lösbar und
vermeidet weitere
Zuteilung des
Stucks

Sigrun Heinen
02234 9854-596
Sigrun.Heinen@lvr.de